

Allgemeine Stellungnahme zur Konsultation 2012 – Netzentwicklungsplan

Sehr geehrte Damen und Herren,
nach der Teilnahme am Bürgerdialog in Dresden nehme ich die Gelegenheit gerne wahr, mich auch in dieser Stufe zu beteiligen und meine Meinung zu äußern. Auch ich sehe den Ausbau der Übertragungsnetze als eine wichtige Teilaufgabe der Energiewende an, aber es ist eben eine Teilaufgabe, die in der als Jahrhundertvorhaben zu sehenden Gesamtaufgabe nur einen geringen Umfang einnimmt. Deshalb werde ich versuchen, meine Meinung zum Gesamtvorhaben darzulegen. Und wenn man von Energiewende spricht, ist damit korrekterweise ja "nur" die Umstellung der Stromversorgung gemeint. Alle weiteren Energiebedarfe wie Verkehr, Gebäudeheizung und andere sind damit höchstens am Rande einbezogen.

Insgesamt gesehen besteht die Aufgabe in nichts weniger als ein in ca. 130 Jahren gewachsenes System der Erzeugung und Verteilung von Elektronenergie fast vollständig umzugestalten, das auf höchstem Niveau der ständigen Versorgungssicherheit, bei immer noch vertretbaren Kosten und alles unter dem Einfluss von Beteiligten, deren Interessen in die verschiedensten Richtungen gehen. Sie werden verstehen, dass mir da große Zweifel kommen. Ich werfe beispielhaft dazu nur einmal einen Blick auf so genannte Großprojekte, die in Deutschland in den vergangenen Jahren gelaufen sind oder noch laufen:

- Toll Collect
- Leipziger City Tunnel
- Elbphilharmonie Hamburg
- Flughafen Berlin Schönefeld
- Berliner Hauptbahnhof

Wurde eines dieser Projekte termin- und kostengerecht abgeschlossen? Nein! Und wenn selbst die Indienstellung einer neuen Generation von ICE oder Neigezügen von Pleiten und Ausfällen begleitet wird, dann fehlt mir komplett der Glaube an eine erfolgreiche Mission, deren Umfang und Komplexität eine Potenzierung der wenigen aufgeführten darstellt.

Schon bei meiner Teilnahme am Bürgerdialog in Dresden hatte ich den Eindruck, dass für die Energiewende kein Gesamtkonzept besteht, dass man jetzt erst einmal überhastet anfängt, um dann zu sehen, wie sich das Ganze entwickelt. Wäre es nicht viel sinnvoller gewesen, nach der Entscheidung zur Abschaltung der AKW eine wirklich unabhängige Kommission von Fachleuten einzusetzen, die sich, unter Ausschaltung aller Lobbygruppen, rein an den technischen Anforderungen orientierend, ein bis zwei Jahre damit beschäftigt hätte, ein Gesamtkonzept zu erarbeiten? Das wäre kein Zeitverlust, sondern eher ein Zeitgewinn gewesen, da damit sicher viele Umwege zu vermeiden gewesen wären, zumal Deutschland mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien bereits auf dem richtigen Weg war. Stattdessen ging es unter dem Einfluss derjenigen, die entweder sprudelnde Profite behalten oder sich an den gut gefüllten Subventionstöpfen bedienen wollten, mit Vehemenz los. Kein Umweltminister, kein Wirtschaftsminister, keine Bundesregierung werden in der Lage sein, diese Gemengelage zum technisch und wirtschaftlich sinnvollen Ziel zu führen. In das Treiben greifen dazu noch die Landesfürsten ein, die darüber hinaus ihre regionalen Interessen wahren wollen und müssen.

Zum wirtschaftlich sinnvollen Vorgehen gehören zunächst auch die Subventionen. Sicher ist es richtig, eine Entwicklung in eine bestimmte Richtung damit zu beeinflussen. Aber wenn sich abzeichnet, dass daraus Fehlentwicklungen entstehen, so ist schnellste Umkehr erforderlich. Beispielhaft dafür: Herr Roettgen hat das mit der Solarbranche versucht, weil finanzielle Belastungen und Beitrag zur Energiegewinnung hier in keinem guten Verhältnis stehen. Ergebnis siehe Bemerkungen oben. Ein weiteres Feld ist die Biogaserzeugung aus Mais, die über Agrarsubventionen so stark gefördert wird, dass sich Nahrungsmittelanbau oder Grünflächen für Tierzucht nicht mehr lohnen. So entstehen umgeben von bodenzerstörenden Monokulturen mitten im Nichts Biogasanlagen, die nach aufwändiger Entschwefelung des Gases bei Verstromung vielleicht 1/3 des Energiegehaltes verwerten.

Aber was geschieht mit dem großen Anteil Restwärme, der nach Abzug des Eigenbedarfs von den 2/3 Wärme übrig bleiben? Wäre es nicht vielleicht besser, den für den gesamten Betrieb erforderlichen Bedarf an Öl für Düngemittel, Bodenbearbeitung u.s.w. direkt zu verwerten? Aber damit würden jemand Profite entgehen. Die Gewinnung von Biogas aus organischen Abfällen ist sicher sinnvoll, aber dafür extra Biomasse anzubauen?

Abschließend noch eine Bemerkung zur Verbindung mit den Klimazielen, die sich ja national durchaus beachtenswert darstellen. Aber welchen Beitrag bedeutet das in der Gesamtbilanz weltweit, auch weil sich die Weltgemeinschaft (siehe kürzlich Rio) nur in sehr vagen Worten zu irgendwelchen Verbindlichkeiten verpflichten lässt? Mir kommt es so vor, als würden in Deutschland ein paar Kerzen ausgeblasen, während in anderen Teilen der Welt riesige Fackeln zur Verbrennung von Begleitgas bei der Ölgewinnung gezündet werden, man weiter gewaltige Urwaldflächen vernichtet, um das Holz in die reichen Länder zu verkaufen, dann dort Soja oder Palmöl anbaut. Wie sähe es aus, wenn hier eine Bundesregierung einmal eigene wirtschaftliche Interessen hintanstellen würde und mit ganzer Kraft dagegen einschritte? Aber wir begrüßen den wirtschaftlichen Boom, der z.B. in Brasilien und Argentinien auf Kosten der Umwelt läuft.

So sähe ich es als viel wertvoller an, mit den Bürgern einen offenen und ehrlichen Dialog über die Gesamtproblematik zu führen, als unter dem Anschein des Interesses an seiner Meinung unverändert und unbeeinflusst fortzufahren. Dass vielleicht der Verlauf der einen oder anderen Hochspannungstrasse durch Bürgerproteste ein paar Kilometer verschoben wird, hat damit nichts zu tun. Wie sagte doch Horst Seehofer nach dem Bürgerentscheid zur 3. Startbahn München sinngemäß: Schön, wie die Bürger entschieden haben, aber letztlich interessiert mich das nicht.

Ich habe versucht, durch Betrachtung nur einiger Aspekte meine Bedenken darzulegen, die mir als Ingenieur bei der Beschäftigung mit dem Thema kommen.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Hans-Otto M

, den 10.07.2012